

Predigt am Hochfest Christi Himmelfahrt 9.05.2002 – Apg 1,1-11; Mt 28,16-20

Die Verlegenheit für unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger ist groß: Ein weiterer Feiertag, ein christlicher Feiertag, den man gerne als arbeitsfreien Tag in Anspruch nimmt, mit dessen Inhalt und Anlaß man aber nichts mehr anzufangen weiß! Die Verlegenheit wird noch größer, weil es für den heutigen Feiertag keinen unverfänglichen Namen gibt, den auch die verwenden könnten, die ansonsten das Kirchenjahr ignorieren und gar nicht auf die Idee kommen, zur Kirche zu gehen. Nichtwahr?!: Man feiert Weihnachten und nicht Christi Geburt; ganz harmlos klingt Ostern, ob man nun ein Frühlingsfest oder aber die Auferstehung Christi feiert. In wenigen Tagen ist Pfingsten: Die Herabkunft des Hl. Geistes – falls man überhaupt noch um den Festinhalt weiß – mögen die feiern, die an einen solchen Humbuk glauben. Für „**Christi Himmelfahrt**“ aber gibt es keinen neutralen Namen. Da wäre man fast gezwungen, ein frommes Wort in den Mund zu nehmen – wenn da nicht der „**Vatertag**“ wäre, dessen Idee ursprünglich aus den USA stammt, wie wir in der gestrigen Ausgabe der RNZ erfahren. Wer auch immer auf die Idee gekommen ist, den heutigen Feiertag derart umzufunktionieren; er hat es vielen unserer Mitbürger erspart, sich mit dem christlichen Inhalt dieses Hochfestes auseinander setzen zu müssen.

Uns freilich bleibt diese Mühe nicht erspart, liebe Schwestern und Brüder! Vielleicht aber haben auch wir unsere liebe Not mit „Christi Himmelfahrt“. Wie sollen wir uns das vorstellen? Was ist die Bedeutung dieses Festes für unseren Glauben? Was also fangen wir an mit den biblischen Texten, die uns heute zu Gehör gebracht werden?

Ein Text von Johann Scheffler – bekannter unter seinem Dichternamen **Angelus Silesius** - könnte uns dabei helfen. In seinem „**Cherubinischen Wandersmann**“ heißt es:

"Wenn du dich über dich erhebst und läßt Gott walten, so wird in deinem Geist die Himmelfahrt gehalten." (IV,56)

Angelus Silesius verlegt also dieses Ereignis in das Innere des Menschen. Himmelfahrt also im Menschen, Himmelfahrt in uns! Die Voraussetzung, die der Dichter dafür nennt, ist, daß der Mensch sich über sich selbst "**erhebt**", daß er im Glauben über sich selbst hinauswächst, sich nach Gott ausstreckt und ihn "**walten**", d.h. Gott Herr sein läßt über sein Leben.

Die Prediger sind an Christi Himmelfahrt meistens darum bemüht, ihren Zuhörern klarzumachen, daß die "Himmelfahrt" Christi etwas anderes gewesen sei als ein „Count down“, also ein vorgezogener Astronauten-Start ins Weltall, wie es die Lesung aus der Apg nahe zu legen scheint. Es ist jedoch keineswegs erst eine Erkenntnis unserer modernen Welt und unseres aufgeklärten Bibelverständnisses, daß die Himmelfahrtsgeschichte ein Bild (!) und keine Reportage ist von einem für menschliche Augen sichtbaren Geschehen. Angelus Silesius, der begnadete Dichter und Mystiker der Barockzeit, hat das bereits schon vor über 300 Jahren gewußt. Er ahnte, daß "Himmel" in der Sprache der Bibel etwas anderes ist und bedeutet als in unserer Umgangssprache. Mit dem Wort "Himmel" bezeichnen wir ja gewöhnlich den Raum über unserer Erde, soweit er für den jeweiligen Betrachter von Horizont zu Horizont sichtbar ist. In diesem Raum fliegen die Vögel, ziehen die Wolken, scheint am Tag die Sonne und in der Nacht der Mond und die Sterne.

Die Menschen, die vor Jahrtausenden im alten Orient, also in biblischer Zeit, lebten, haben das alles genauso gesehen. Nur fehlten ihnen unsere wissenschaftlichen Erkenntnisse vom Weltraum. Sie hatten, wie man sagt, ein anderes Weltbild!

Aber einmal davon abgesehen!: Auch die Bibel kennt nicht nur den astronomischen Himmel. Wenn vom "Himmel" die Rede ist, ist meist Gott selber gemeint oder besser: der Ort, wo Gott

wohnt: *"Vater unser im Himmel..."* lehrt uns Jesus beten. In der deutschen Sprache haben wir eben nur das eine Wort "Himmel" und meinen damit – je nach dem- den Himmel über uns oder den Himmel als Ort und Wohnung Gottes. Die englische Sprache hat dafür bekanntlich zwei Wörter: "sky" und "heaven".

Kurzum: Die Botschaft von der "Himmelfahrt" Christi will nicht mehr aber auch nicht weniger sagen, als daß Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung dorthin gelangt ist, wo Gott in unverhüllter Weise lebt und "waltet", wie Angelus Silesius sagt. Daß dies nicht rein jenseitig gemeint sein kann, darauf macht uns dieser fromme Dichter aufmerksam. Er sagt uns, daß wir Gott nicht in einem fernen, unerreichbaren Jenseits suchen sollen, sondern viel näher, nämlich in uns selbst - wenn wir uns ihm öffnen und Jesus in uns aufnehmen. In dem Kirchenlied "Morgenstern der finstern'n Nacht", dessen Text ebenfalls von Angelus Silesius stammt, heißt es in der zweiten Strophe: *"Schau, dein Himmel ist in mir, er begehrt dich, seine Zier..."* Oder noch einmal ein Zitat aus dem "Cherubinischen Wandersmann": ***"Halt an, wo laufst du hin: der Himmel ist in dir! Suchst du ihn anderswo, du (ver)fehlst ihn für und für."***

Durch solche Gedanken, liebe Gemeinde, kommen wir wie von selbst zu dem Sendungsauftrag Jesu an seine Jünger, von dem in allen neutestamentlichen Berichten über die Himmelfahrt Christi die Rede ist. Angelus Silesius könnte uns ja dazu verleiten, den Glauben auf eine reine Innerlichkeit zu reduzieren und darüber zu vergessen, daß es nicht nur um den "Himmel" in uns, sondern auch um die Welt um uns herum geht. Hier in dieser Welt, in der oft genug die "Hölle los ist", hier in dieser Welt sollen wir verkünden und bezeugen, daß Gott da ist, daß Gott am Werk ist, daß der Himmel über allen aufgehen will, wie es in einem bekannten Kanon heißt: *"Der Himmel geht über allen auf, auf alle über, über allen auf..."* (W. Willms) Und genau daran will uns Jesus beteiligen: *"Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern..."!*

Menschen, die an den Himmel glauben, sollen die Erde verändern! Ein moderner Dichter hat daher der Himmelfahrt Christi diesen Akzent gegeben: *"Er hat uns Platz gemacht. Jetzt sind wir dran!"*

Beides also gilt: Wir müssen den Himmel in uns haben, um zu wissen, wie Gott seine Erde haben will. So gesehen ist das Fest Christi Himmelfahrt eine einzige Ermutigung, diese Welt nicht sich selbst zu überlassen, sondern sie in "der Kraft des Hl. Geistes" so zu gestalten, daß ein Stück Himmel schon hier auf Erden erfahrbar wird. Dann wird man uns Christen abnehmen, daß der Glaube nicht eine billige Vertröstung auf ein besseres Jenseits ist, sondern eine Kraft, mit der das Diesseits gerechter, menschlicher und darum göttlicher werden kann.

Ob das mit dem „Vatertag“ gelingt, wage ich zu bezweifeln. Es sei denn, wir funktionieren diese lächerliche Benennung unsererseits um und machen daraus den „Vater-im-Himmel-Tag“, den Tag, an dem Jesus heimgekehrt ist zu seinem und unserem Vater, in dessen Liebe wir alle, über den Tod hinaus, geborgen und zu Hause sind. Wie sagt er doch im Johannes-Evangelium: *„Ich gehe hin, um euch einen Platz zu bereiten.“* (14,2)

Josef Mohr, St. Raphael HD